

Gottesdienst an Palmsonntag, dem 5. April 2009  
9.30 Uhr mit Taufe von Judith Victoria Gsell

### **Orgelvorspiel**

**EG 536,1-3.6: Auf, auf, ihr Christen alle**

Votum: *Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.*

*Amen.*

*Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle,  
die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

Liebe Gemeinde,  
mit dem **Wochenspruch aus Johannes 3** darf ich Sie **am  
heutigen Palmsonntag** ganz herzlich begrüßen.

**Besonders willkommen** heiße ich die **Familie Gsell**.  
Sie bringen ihre **Tochter Judith Victoria**, damit sie  
**unter unserer Fürbitte die Heilige Taufe** empfangen.

**An Palmsonntag** geht es **um dieselbe biblische  
Geschichte**, wie **auch am ersten Advent**, nämlich um  
**den Einzug Jesu in Jerusalem**. Freilich heute **unter  
etwas anderen**, unter **düstereren Vorzeichen**.  
Wir denken daran, dass **Jesus nicht nur in die Krippe  
hinein kommt** als dieses **liebliche Kind von Bethlehem**,  
sondern dass er mehr noch **hinein in unser Leiden**  
kommt als **der blutige Mann am Kreuz**. Als solchen  
wollen wir ihn nun empfangen **mit Worten aus Psalm  
24 (EG 712)**

**W 712 (Psalm 24)**

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im  
Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn...

**Gebet:**

Himmlischer Vater,  
auch am Kreuz ist Jesus der König der Ehre,  
auch in Schmach und Schande  
bleibt er doch vollkommen und rein.  
auch wenn er gefesselt und geknebelt wird, ist er doch  
der Herr, stark und mächtig im Streit.  
So vieles davon verstehen wir nicht und die Fragen  
bohren in Herz und Verstand.  
Doch du bist jetzt da und kommst geritten, stark, herrlich,  
sanft und schön. Und wir treten heran, dich Heiland zu  
begrüßen, der uns erlösen kann. In Jesu Namen.  
Amen.

Wir beten weiter, **miteinander und füreinander in der  
Stille...**

*Auf, ihr betrübten Herzen,  
der König ist ganz nah. Amen.*

**Schriftlesung: Markus 14,3-9**

**An dieser Geschichte** sehen wir, dass **Jesus** sich über  
**die Hingabe unserer Herzen** freut. Deshalb wollen wir  
**ihn jetzt lobpreisen mit einigen Liedern der Schola.**  
**Sie dürfen gerne mitsingen.**

## Predigt über Johannes 12,12-19

### **Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des Johannesevangeliums Kap12,12-19:**

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach. Amen.

Liebe Gemeinde,

**Frühlingsluft über Jerusalem. Da schlagen nicht nur die Bäume aus, da geraten auch die Herzen in Wallung. Es ist Passahfest, das größte Fest im Judentum.**

**Dieses Passahfest fürchtete die römische Besatzung in Israel jedes Jahr aufs Neue. Die Soldaten waren da richtig aufgeregt und in Hochspannung, wie die Polizisten, die gerade die Staatsoberhäupter in Strassburg und Freiburg beim G 20 Gipfel bewachen mussten. Zum Passahfest hin wurden die römischen Wachmannschaften in Jerusalem verdoppelt und verdreifacht, denn das war die Zeit in der die jüdischen Menschen ganz aufgewühlt waren, da gab es immer wieder Anschläge und Attentate gegen die Römer und immer wieder auch den Versuch von Aufständen – das passierte immer so rund ums Passahfest herum.**

**So wie Weihnachten bei uns eine Zeit ist, in der die ganze Bevölkerung besonders besinnlich und heimelig und friedlich sind – weil das ja auch irgendwo mit der Geschichte von dem kleinen Kind in der Krippe zusammenhängt.**

**So ist es damals im besetzten Israel zum Passahfest hin besonders aufrührerisch und kämpferisch gesinnt. Da ist so ein gewisser Geschmack nach Freiheit in der lauen Frühlingsluft über Jerusalem.**

**Und das hat auch mit der biblischen Geschichte zu tun, an die man sich in dieser Zeit erinnert. Das ist nämlich**

die **Geschichte, wie Gott sein Volk, die Juden aus der Gefangenschaft Ägyptens** geführt hat, wie er dem **ägyptischen Pharao gezeigt** hat, **wer die eigentliche Macht hat.**

Klar, so **eine Geschichte**, die konnte man **sich damals nicht erzählen** ohne **dabei an die Römer zu denken**, die damals gerade das Land besetzt hatten. Und so hatte **dieses Fest einen gehörigen Sprengstoff** in sich.

Und **alle Leute in Jerusalem** haben sich jetzt natürlich gefragt: *Jesus, wird er nach Jerusalem kommen*, wird er es machen wie **jeder fromme Jude**, dass man im **Idealfall das Passahlamm im Tempel von Jerusalem opfert** und deswegen dort auch das Fest feiert. Wir er kommen – **so fragt man sich in Jerusalem**: Und tatsächlich: *Er kommt!*

Der **Evangelist Johannes betont** gegenüber den **anderen Evangelisten**, dass es die **Initiative der Leute ist**, die **Jesus richtiggehend nach Jerusalem** hereinholen wie einen **König**. Sie sind **offensichtlich schon ganz erwartungsvoll**.

Sie **strömen durch die Stadttore hinaus und holen ihn ein am Ortsrand**, so wie **man früher eben einem König entgegen gezogen** ist und ihn **hereinbegleitet hat in die Ortschaft**.

Und die **Leute, die ihm da entgegengehen**, sie **handeln und reden ganz eindeutig**.

Sie haben **nämlich Palmzweige** dabei und **winken mit diesen Jesus entgegen**. Und das **sind jetzt nicht nur einfach ein paar nette Pflanzenwedel**, die halt schön aussehen. Diese **Palmzweige** haben in **der jüdisch-alttestamentlichen Tradition eine Bedeutung**.

**Im 1. Maccabäerbuch** wird berichtet, dass **man Könige mit Palmzweigen im Herrscherhaus willkommen geheißen** hat. Auf **alten jüdischen Königsmünzen** sind **Palmzweige** drauf. Sie sind ein **königliches Symbol**.

**Das symbolische Handeln der Leute** ist **eindeutig** und ihr Reden auch: **sie singen ihm entgegen: *Hosianna, gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel.***

**König von Israel** – sie sagen und zeigen **ganz deutlich für wen sie Jesus** halten – und das angesichts der **römischen Besatzungsmacht**, die da über die Mauer schaut. Er **ist unser König** – **stärker als alle Römer** und **andere Mächte dieser Welt**.

Das ist genau **gesehen eine absolute politische Provokation**.

Und das **Besondere**: Jesus lässt es sich **hier gefallen**. Er sagt nicht: ***Lasst das, das stimmt doch alles gar nicht. Er wehrt nicht ab.***

**Einige Kapitel** vorher im **Johannesevangelium, im 6. Kapitel**, da wehrt er **diesen Königstitel energisch** ab. Da hat er **zuvor 5000 Menschen** satt gemacht und dann

sagen die Leute: *Der soll **unser König werden**. Den wollen wir behalten. Der soll über uns herrschen.*

Aber da **entzieht sich Jesus**. Er geht **mitten zwischen ihnen hindurch** und geht weg. **Da will er nicht**. Er will nicht **ihr Brotkönig** sein. Er will nicht derjenige sein, der **ihnen halt das gibt, was sie selber wollen, Brot und Spiele, Nahrung und Unterhaltung**. Er ist kein billiger **Garant unseres Wohlstandes**.

**Da** entzieht er sich den Menschen, **aber hier** auf dem Weg nach Jerusalem, der Hauptstadt, da **lässt er sich diese öffentliche Proklamation** gefallen.

Und auch wenn er **dazu nichts sagt**. Er hält **keine großen Reden**. Es gibt **keine Forderungen, keine mündlichen Äußerungen von ihm** an dieser Stelle.

Aber wir wissen es, **mindestens seit dem Kniefall Willi Brandts in Polen**: manchmal sprechen **Gesten noch viel deutlicher und eindrücklicher** als **das gesprochene Wort**.

Und Jesus handelt in **einer ganz klaren symbolischen Weise**, die **für alle verständlich** ist: Er **besteigt nämlich einen Esel** auf dem nach Jerusalem einreitet.

Wir werden **nachher beim Krabbelgottesdienst auch einen Esel vor der Kirche** stehen haben, den **die Kinder streicheln können**. So ein Esel ist **ja ein ganz**

**besonderes Tier.** Manche sagen, er sei **störrisch**, weil er **manchmal einfach stehen bleibt** und **nicht mehr weiter geht.**

Aber im Grunde genommen ist **das keine Sturheit, sondern Intelligenz.**

Während nämlich **die Vorfahren der Pferde aus der Steppe stammen** und dann **wenn's gefährlich wird einfach wegrennen, wegstürmen** – Pferde sind **Fluchttiere.**

So ist es bei Eseln anders. Deren Vorfahren kommen **vom Gebirge** und dort war **das Überleben viel schwieriger als in der Steppe.** **Wenn die Gefahr kommt, dann stellen sich die Esel.** Und stehen dann **zunächst einmal ganz still**, damit sie nicht den **Berghang herunter rutschen.**

Nicht wahr, was **für ein Gegensatz: Pferd und Esel:** Das **Pferd gilt als edel, vornehm**, es ist das **Kriegsgross**, das **Schlachtroß.** Es ist **das Tier der Vornehmen, der Besseren.** Ein **König ist normalerweise selbstverständlich mit einem Pferd zur Macht geritten**, mit **einem weißen Schimmel normalerweise.**

Dagegen **reitet Jesus auf einem Esel nach Jerusalem hinein.** Der **Esel ist das Tier der kleinen Leute, der VW Käfer des Durchschnittsjerusalemers**, es ist **das Tier, das Lasten trägt, nicht flüchtend, sondern standhaft.**

**Während das Pferd eher für Macht und Kampf und Krieg steht, steht der Esel für Beharrlichkeit, für Aushalten können und Durchhaltevermögen.**

Und das entspricht **ja auch der Vorhersage des Propheten Sacharja**, der **das vorausgesagt** hat, dass der **verheißene Messias, kein König der Mächtigen** sein wird, keiner der **mit dem Schwert regiert**, sondern es wird **der ganz andere sein, es wird der Friedensfürst sein, der der mit der Liebe regiert.**

Und **nicht umsonst sagt Jesus kurz nach dem gloriosen Einzug nach Jerusalem sein Leiden** voraus, seine Hingabe.

Es ist der König der **nicht andere im Krieg für sich sterben läßt**, sondern der **selber stirbt**, damit **wir, die kleinen Leute Frieden** haben.

So müssen wir **rein theologisch die Geschichte verstehen**. In ihrer unmittelbaren Textebende, das, was der Text sagt.

Die spannende Frage nun **aber ist für uns: was sagt der Text für uns persönlich? wie sehen wir diesen Text? Wie sehen wir Jesus?**

In dieser **Geschichte vom Einzug nach Jerusalem** wird von **drei verschiedenen Gruppen** berichtet und **diese drei Gruppen haben drei verschiedene Sichten auf Jesus**. Und **die Frage ist, zu welcher dieser Gruppen gehören wir, zu den jubelnden, den ablehnenden oder den fragenden?**

Da sind **zunächst die Jubelnden**. Die ist eine **große Menge**, die vor **lauter Begeisterung immer neben Jesus her geht und lobt und singt und begeistert ist von ihm**.

**Diese jubelnde Menge wird dadurch charakterisiert, dass sie diejenigen sind, die bei ihm waren als Jesus Lazarus aus dem Grab herausgerufen hat. Die haben also erlebt, dass Jesus den Tod besiegt hat und stärker ist als alle gottfeindlichen Mächte dieser Welt.**

Ob sie es tatsächlich selber erlebt haben, **wissen wir gar nicht**. Vielleicht haben sie es **auch nur gehört oder vielleicht haben sie einfach den Lazarus herumlaufen sehen, wie der da frisch und munter unter ihnen lebt und erzählt, wie Jesus ihn nach drei Tagen wieder auferweckt hat**.

Dieser **wieder auferstandene Lazarus** muss ja wie eine **lebendige LITTFASSSÄULE** für Jesus gewirkt haben, wie eine **lebendige Werbeeinspielung für die Macht des Nazareners**.

Der war so **ein Stachel im Fleisch derer**, die gegen Jesus waren, **dass sie sich sogar Gedanken darüber gemacht haben**, ob sie **den Lazarus nicht umbringen sollten**.

Diese **jubelnde Masse** war begeistert: **Dieser Jesus ist es**, dem man sich **ganz und gar hingeben kann**. Er **hat die Macht**.

Und **haben sie damit nicht auch recht?**

Warum sind **wir Menschen eigentlich von anderen begeistert**. Haben Sie sich das **schon einmal überlegt**. Meistens doch **deswegen**, weil wir auf diese anderen Menschen unsere **eigene Sehnsucht nach Glück übertragen können**, weil wir wissen, diese Menschen **sorgen dafür, dass es mir gut geht**.

Wenn **wir krank sind und haben einen Arzt gefunden**, von dem wir **den Eindruck haben**, der **hat mein Problem erkannt** und der weiß auch **wie man richtig helfen kann**, dann sind wir **begeistert und loben** den in **vollen Tönen**, aber was ist, **wenn wir dann plötzlich enttäuscht werden** und der **hilft gar nicht so, wie wir das erwartet haben**, was ist **wenn nach der Behandlung die Schmerzen nur noch viel schlimmer scheinen**, wenn er **die Krankheit nicht einfach wegblasen kann**. Wie schnell wird dann aus der **Begeisterung die Enttäuschung**, wie schnell wird aus dem **himmelhochjauchzend ein zu Tode betrübt?**

Waren es vielleicht **nicht dieselben Menschen, die am Palmsonntag** noch gerufen haben: „**Hosianna, König von Israel**“ und dann fünf Tage später **im Hof des Pilatus das Kreuzige ihn**.

Und nur deswegen, weil er **unsere Erwartungen nicht bestätigt**, weil er **unsere Sehnsucht nicht so erfüllt, wie wir das erwarten**.

Wir wollen einen Jesus, der ganz für uns da ist, aber er ist der, **der sein Leben hingibt und der ganz für andere da ist**. Das ist **oft so schwer zu verstehen**.

**Johannes Kuhn** hat einmal gesagt: *Mit Jesus bekommen wir nicht den, den wir wollen, sondern den den wir brauchen*.

Und vielleicht **ist manchmal eine Therapie mit Schmerzen notwendig**, damit **wir gesunden können**. **Vielleicht brauchen wir das**.

**Die vorbehaltlos Jubelnden** sehen in ihrem Jubel **oft gar nicht Jesus**, sondern sie **sehen sich selber und ihre Wünsche** und deswegen ist die **Enttäuschung so herb**, weil er **der Souverän ist, der sich unseren Bedürfnissen entzieht**, wie er sich auch dem **entzieht ein billiger Brotkönig zu sein**.

**Die zweite Gruppe** in dieser Geschichte **steht geradezu in komplettem Gegensatz** zu den **Jubelnden**, das sind nämlich **die Ablehnenden**, das sind die **Pharisäer**.

**Die Pharisäer** müssen untereinander doch zugestehen:  
*Ihr seht, dass wir nichts gegen ihn ausrichten, alles Volk läuft ihm nach.*

Sie gestehen zu, **dass er Erfolg hat**, aber das heißt für sie noch lange nicht, dass er **deswegen auch Recht hat**.

Sie sind **intelligent genug** um zu sehen, dass da **was geschieht, was sie nicht gedacht** haben, aber sie bleiben doch **auf Distanz**, sie **jubeln nicht**, sie **folgen ihm nicht nach**.

**Die Pharisäer** dürfen wir uns ja **nicht irgendwie ignorant und machtbessenen vorstellen**, solche **engstirnigen Ordnungsfanatiker**. Das ist eine **böse Karrikatur**, die nicht stimmt.

**Die Pharisäer** waren **die Nachdenklichen des Volkes**. Die die **sich verantwortlich gefühlt** haben, dass die Volksgemeinschaft **irgendwie funktioniert, trotz der römischen Besatzung**, die sie **innerlich zusammengehalten hat**, deswegen haben sie sich auch **so sehr mit der Ordnung beschäftigt, mit den Geboten**.

Und nicht wahr, wie **oft haben sie es schon erlebt**, dass da **wieder irgendwelche Jubelausbrüche** waren, dass man **auf irgendwelche Leute seine ganze Hoffnung** gesetzt hat und dann kam danach **halt doch wieder nur die große Enttäuschung**.

Das ist ja manchmal **in christlichen Gemeinden** auch so, da **ist Begeisterung da**, da ist **ein Aufbruch da** und dann **gibt es Krach** und **alles läuft auseinander** und dann gibt's nur noch Scherben.

Wie froh ist man **da an den Nüchternen**, die dann den **Laden am laufen halten** und **die Scherben zusammenkehren**.

Nein, die Pharisäer hatten **das Volksganze im Blick**, sie **wollten den Laden am Laufen halten**, sie **sahen schon die Enttäuschung und die Scherben** kommen, deswegen diese nüchterne Zurückhaltung. „*Alles Volk läuft ihm nach und wohin wird's führen...*“

Ich habe **hohen Respekt vor diesen Pharisäern**. Das sind **verlässliche Leute**, die **treu ihren Dienst tun**, aber ich frage mich: **vor lauter Gesetz und Ordnung, wohnt da noch Leidenschaft** in ihnen, **brennt da noch ein Feuer**, wissen sie noch etwas davon, dass unser Leben **mehr ist als nur das Organisieren der alltäglichen Abläufe**, sodass man **halt versorgt ist** und nichts schief läuft, wissen sie noch etwas **davon dass zum Leben auch das Risiko** gehört: *Wer nicht gewagt, der nicht gewinnt*. Können sie sich **noch für etwas hingeben und dann auch das Glück fassen**, das es **in dieser Hingabe gibt, nämlich eins zu werden mit etwas ganz Großem?**

Muss ein **Herz, das immer nur für Ordnung sorgt** und **nicht mehr entflammt** werden kann, muss das **nicht kalt und bitter** werden?

Zu wem **gehören wir, zu den Jubelnden**, die so schnell wieder **zu anderen Liebeschaften rennen**, oder **zu den Ablehnenden**, die **überhaupt nicht mehr beziehungsfähig** sind, weil alles erkaltet ist?

**Ich möchte zu den Jüngern Jesu** gehören. Und die sind hier in diesem Text weder die Jubelnden noch die Ablehnenden. Es sind vielmehr **die Fragenden, die die Jesus nicht verstehen**.

Wenn man sich **diese Geschichte selber in Erinnerung holt**, dann denkt man ja vielleicht, dass **die Jünger zu den Jubelnden gehören**, die sind doch **ganz nahe bei Jesus, die müssen doch Jubeln**, aber es ist nicht so.

*Die Jünger verstanden zuerst nicht, erst nachdem Jesus verherrlicht war, erst nachdem er auferstanden war, verstehen sie ihn.*

Da gibt es **offensichtlich eine Zeit der vielen Fragen** bei den Jüngern.

Es wird **hier nicht gesagt, was sie nicht verstehen**. Das **Zeichen der Niedrigkeit, der Esel** oder den Jubel der **Leute, die Palmzweige**. Sie verstehen **schlicht nicht**.

**Jünger Jesu verstehen nicht und haben Fragen. Das finde ich wunderbar an diese Stelle. Dass das offensichtlich sein darf.**

**Wissen Sie im Gefolge dieses Amoklaufs von Winnenden da haben Menschen auch viele Fragen und verstehen Jesus nicht.**

Und **da gibt es**, glaube ich, sehr die **Gefahr einer schnellen Antwort**, dass man nämlich sagt: *Es ist doch klar, wenn Menschen sich Gott abwenden, dann passieren solche Dinge, dann wendet sich auch Gott ab und dann passiert die Katastrophe.*

Aber das ist eine **zu einfache Antwort**. Das ist übrigens auch **keine biblische Antwort**.

In früheren Zeiten als die **Menschen viel religiöser waren als heute**, da sind ja **noch viel schlimmere Dinge passiert**.

Und warum **passiert es dann gerade dort**. Winnenden selber ist **ja gar kein so gottloser Ort**. Winnenden ist der **Geburtsort der methodistischen Kirche in Süddeutschland**. Da hat es sicher **durchschnittlich mehr gläubige Menschen als anderswo**.

Und wir **könnten gradeso weitermachen**. Warum **lässt Gott das zu..**

**Nein, es gibt auf viele Fragen keine schnelle Antworten.**

**Aber heute hören wir: Wir dürfen Fragen haben, wir dürfen Nicht-Verstehen. Ja, das kann zum Jüngersein geradezu dazu gehören.**

**Wenn wir ehrlich sind mit uns selber, dann werden wir sagen, dass jeder von uns schon solche Zeiten erlebt hat, wo er Gott nicht verstanden hat.**

**Und doch gibt es eben einen unterschiedlichen Zweifel: Den Zweifel der Pharisäer, der Besserwesser, derer die auf Distanz bleiben wollen.**

**Und es gibt den Zweifel und die Fragen der Jünger, die bei Jesus sind und bleiben wollen, obwohl sie viele Fragen und Zweifel haben, obwohl sie nicht verstehen.**

**Heute Abend ist der letzte Pro-Christ-Abend in diesem Jahr, nach einer ganz intensiven und wertvollen Woche.**

**Ich finde das wichtig, dass es Orte gibt, an denen sich Menschen entscheiden können, an denen sie sich zu Christus öffentlich bekennen können und das auch dadurch zeigen, dass sie u.U. nach vorne gehen. Ein bewusster Bekenntnisakt. Das ist ganz wichtig und erinnert uns daran, dass wir alle zur Entscheidung gerufen sind. Es gibt kein entscheidungsloses Christentum. Gott nimmt uns ernst, in unserem Ja und in unserem Nein.**

Allerdings: **Eines muss man auch sagen:** Dann wenn man da vorne steht, **dann wenn man weiß, ich bin ein Jünger, ein Nachfolger Jesu,** dann sind noch nicht alle **Fragen geklärt, im Gegenteil:** dann beginnen **oft erst viele Zweifel und Anfechtungen.**

Der Text heute sagt uns: **Das ist normal.** Das gehört zum Christsein dazu. **Hauptsache ist, dass wir trotz unserer Fragen,** trotz der **Einwände und Bedenken, ganz bei Jesus bleiben, im Gottesdienst, beim Hören auf die Bibel und beim Gebet.**

Dazu schenke **uns Gottes seinen Geist und seine Kraft. Amen.**

Die **Tauffamilie** hat sich **als Tauflied** gewünscht die Nr. 391,1-4:  
**EG 391, 1-4: Jesu geh voran auf der Lebensbahn.**

## Taufe von Judith Victoria Gsell

**Votum:** Der Friede des Herrn sei mit Euch allen.  
Amen.

Liebe Tauffamilie,

heute möchte ich in meiner Taufansprache nicht nur die beiden Vornamen erklären, sondern auch den Nachnamen des Täuflings miteinbauen.

Da ist zunächst der Rufname Judith. Dieser Name hat eine gewisse Bedeutungstiefe. Er ist hebräisch und heißt auf den ersten Blick eigentlich nur: die Jüdin. Aber wie es eben mit dem Hebräischen ist, die klingen immer noch andere Dinge mit. In dem Wort Jehudit klingen nämlich noch zwei andere Bedeutungen mit, nämlich zum einen die Bekennerin und zum anderen die Preisende.

Judith ist die, die sich zu Gott bekennt und dieses Bekenntnis ist gleichzeitig ein Lobpreis Gottes. Bekennen ist also nichts Verbissenes und Schwermütiges, sondern etwas fröhliches, etwas das ist ins Lied, ins Singen und Loben geht.

Dass das bei der Judith Gsell geschieht, dass sie sich zu Christus bekennt und ihn dann eines Tages – vielleicht auch im Kinderchor singt und preist, das ist unser Wunsch.

Und dieses Bekenntnis hat Folgen. Darauf weist uns der Name Viktoria hin. Das heißt: die Siegerin.

In einem Osterlied heißt es über Christus:

Er war ins Grab gesenket. Der Feind trieb groß Geschrei,  
 eh er's vermeint und denket, ist Christus wieder frei und  
 ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein  
 als ein Held, der Feld und Mut behält.

Viktoria ist ein österlicher Name, ein österlicher Ruf:  
 Jesus hat den Tod besiegt. Und wer an Jesus bekennt und  
 lobsingt in dieser Welt, der wird es auch in der  
 kommenden Welt tun dürfen.

Und nun finde ich es so schön, dass im selben Osterlied  
 von Paul Gerhardt, in dem der Name Viktoria vorkommt  
 auch einige Verse später der Nachname vorkommt, der  
 Gsell, oder besser der Gesell.

Ich denke, der Opa Friederich kann den Vers auswendig:

Da heißt es:

Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied;  
 Wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch  
 mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd,  
 durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein  
 Gesell.

Liebe Tauffamilie,

dass eure Judith Victoria und ihr alle Gesellen des  
 auferstandenen Christus sein dürft, das schenke euch  
 Gottes heiliger Geist. Amen.

**Fürbitten:**

Herr, unser Gott und Vater! Wir danken dir für das Leben dieses Kindes und für die Bewahrung seiner Mutter.

Herr Jesus Christus, in der Heiligen Taufe haben wir Judith Viktoria Gsell dir, dem guten Hirten übergeben. so bitten wir dich, dass du diesem Kind sein Leben lang beistehst.

Herr Gott, Heiliger Geist, erfülle alle Getauften mit deinen Gaben, auf dass wir dir dienen und ewiges Leben erlangen.

Dich, dreieiniger Gott, bitten wir: Schenke uns immer wieder den notwendigen Jubel, wenn es darum geht, dich unseren Gott zu erheben und die Schatten der Nacht hinter uns zu lassen. Lass uns aber dort distanziert und ablehnend bleiben, wo es nur um uns selbst und unsere Bedürfnisse geht. Schenke, dass wir deine Jüngerinnen und Jünger bleiben, auch wenn wir manchmal Fragen und Zweifel haben. Schenke, dass wir in Treue bei deiner Gemeinde bleiben auch in gleichgültigen und kalten Zeiten. Du teilst nicht immer königlich aus, aber wer immer da ist, der ist auch dann da, wenn du königlich austeilst.

Nun ziehst du hinein nach Jerusalem und ans Kreuz von Golgatha. Lehre uns in dieser Woche dein Leiden zu bedenken, auf dass wir darin Antwort und Frieden finden. Amen.

Vaterunser im Himmel...

**Schola:        Der Herr segne dich..**

Abkündigungen am 5.April 2009

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Der Tauffamilie wünschen wir noch einen frohen und gesegneten Festtag.

Um 11.15 Uhr findet ein Krabbelgottesdienst statt, bei dem wir draußen vor der Kirche auch einen echten Palmesel sehen dürfen.

Heute Abend um 19.30 Uhr laden wir nochmals ganz herzlich ein zum letzten Pro-Christ Abend, der von unserer Kirchengemeinde moderiert werden wird.

Die folgende Karwoche gehört zu den wichtigsten Wochen im Kirchenjahr.

Am Dienstag und Mittwochabend schließend wir unsere Winterbibelstundenreihe ab mit der Versöhnung des Jakob mit seinem Bruder Esau. Wir feiern dies als Passionsandacht am Dienstag im Gemeindehaus und am Mittwoch in der Neidenfelser Mühle. Beginn jeweils um 20.00 Uhr. In Neidenfels werden wir zum Abschluss auch noch miteinander vespern.

Kinderchor und Schola fallen in dieser Woche wegen der beginnenden Osterferien aus.

Am Mittwoch trifft sich um 20.00 Uhr die Altpietistische Gemeinschaft im Haus Friedrich Beck.

Am kommenden Gründonnerstag ist zuerst ein Abendmahlsgottesdienst im Alexandrinienstift um 10.00 Uhr, den ich halten werde.

Am Gründonnerstagabend um 20.00 Uhr findet hier in der Kirche ein Abendmahlsgottesdienst statt mit Hostien und Traubensaft.

Karfreitag ist unser höchster evangelischer Feiertag, dessen liturgische Farbe schwarz ist. Wir gedenken an diesem Tag des

Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesus Christus. Die Glocken werden schweigen. Lediglich die Kreuzglocke wird zum Gottesdienst rufen, der um 9.30 Uhr beginnt. Darin wird der Posaunenchor mitwirken. Anschließend feiern wir das Heilige Abendmahl mit Hostien und Wein.

Am Karfreitag um 15.00 Uhr läuten alle Glocken zur Todesstunde Jesu. Sie laden ein zu Stille und Gebet.

Am Samstag sind um 10.00 Uhr und um 14.00 Uhr Proben für den Ostersonntag.

Den Ostersonntag beginnen wir wieder um 5.30 Uhr draußen beim Osterfeuer bei den wartenden Jüngern und tragen das Licht der Hoffnung hier herein in die dunkle Kirche. Hier feiern wir dann einen Abendmahlsgottesdienst in Herrnhuter Form. Frieder Scheerer wird mit einem Klarinettenquartett mitmusizieren. Er wird auch wieder mitspielen beim anschließenden Osterfrühstück drüben im Gemeindehaus. Wer dazu noch etwas beitragen möchte, soll sich bitte an Sr. Margret wenden.

Um 10.00 Uhr feiern wir dann einen Osterfamiliengottesdienst mit dem Kirchenchor. Anschließend dürfen dann die Kinder rund um die Kirche herum Ostereier suchen.

Segen.